

„Mit der Einführung moderner Feuerwaffen, verbesserter Kommunikation und Transport wurde aus der Selbstversorgungsjagd eine anarchische Ausbeutung der Tierwelt, um die schnell wachsenden Städte mit Wildfleisch zu versorgen. [...] Der Bushmeat Handel ist explodiert in einen Run nach persönlichem Profit, ähnlich dem Goldrausch. Bushmeat ist wie auf der Straße liegendes Geld.“

(Juste et al., 1995)

Traditionell:

- Jagd der Waldvölker zur Selbstversorgung und zum Tausch
- Jagdutensilien aus Naturmaterial
- Pfeil und Bogen, Speere, Netze
- Jagdtabus für bestimmte Arten, Zeiträume, etc.
- Stärkung des Sozialgefüges durch Teilung der Beute

Nicht-traditionell:

- Drahtschlingen, Gewehre/Munition, (Hunde)
- gebietsfremde Jäger
- Verkauf der Beute gegen Barzahlung
- Verkauf eines Großteils der Jagdbeute auf entfernten Märkten (durch motorisierten Transport)
- Auftragsjagd (zur Versorgung der Holzfällercamps)
- Organisierte, kommerzielle Bandenjagd (zur weiträumigen Vermarktung von Fleisch und Trophäen)
- Opportunistische Jagd auf jedes Wild, überall und zu jeder Zeit, besonders aber auf gewinnbringende Großtiere

Kommerzielle Jäger entnehmen dem Wald 10mal mehr Tiere als Selbstversorger!



Jagdhunde sind sehr wertvoll. Sie bellen im Gegensatz zu unseren Hunden nicht, weshalb sie oft eine Glocke um den Hals tragen. So kann der Jäger erkennen, ob sie Wild gestellt haben. Dann bekommen sie zur Belohnung die Innereien.

U. Weiche

Es gibt 2 Typen von kommerziellen Jägern:

- 1) **Einheimische** - Fall der Weltmarktpreise Ende der 80er Jahre führte zu Erwerbsumkehr auf Wildfleisch
- 2) **Gebietsfremde** - teilweise in organisierten Banden, Zugang ermöglicht durch Straßen von Holzkonzernen und Minengesellschaften

Heute müssen Jäger lange Distanzen überwinden, um ausreichend Beute zu machen. Entlang der Flüsse, Straßen und in der Nähe von besiedelten Gebieten gibt es kein Wild mehr. Doch auf den Straßen der Holzkonzerne und auf deren Fahrzeugen ist der Transport der Jäger und ihrer Beute kein Problem mehr. **Wofür früher Tage und Wochen benötigt wurden, ist jetzt innerhalb weniger Stunden möglich.**



Jäger in Kamerun brennen bei einem erwachsenen Drillmann zunächst die Haare ab, bevor sie sein Fleisch räuchern.

U. Gotschyp/REUTERS

Um das Fleisch für längere Transporte haltbar zu machen, wird es **geräuchert**. Und um Beschlagnahmen oder Ess-Tabus zu umgehen, wird es in **unkenntliche Teile** zerlegt und als legales Fleisch ausgegeben.

Gewehre und Schrotflinten sind in vielen Gebieten verbreitet, und auch Munition ist kein Problem. Besonders in Krisengebieten sind viele Feuerwaffen im Umlauf. Doch auch die Konzerne selber beliefern ihre Arbeiter mit den für die Jagd erforderlichen Materialien. Professionelle Jäger werden angeheuert, um die Holzfäller und ihre Familien mit Bushmeat zu versorgen. Die Waffen sind meist von schlechter Qualität und sehr ungenau. Viele Tiere werden nur verletzt und verenden qualvoll.

Da die Munition relativ teuer ist, werden große Beutetiere bevorzugt, sie bringen den meisten Gewinn. **Der Jäger tötet alles, was sich bewegt**, denn wenn er es nicht tötet, wird es ein anderer tun. Wenn eine Tierart so stark dezimiert ist, daß die Jäger sie nicht mehr finden, gehen sie zur nächsten Art über.



Speere und Schlingen.

U. Karmanski

Schlingen sind auch traditionell bekannt. Doch was früher aus Pflanzenfasern hergestellt wurde, wird heute durch Draht ersetzt. Es werden ganze Strecken von **Drahtschlingen** ausgelegt. Diese Methode wird am häufigsten verwendet, weil sie billig ist und für verschiedene Tierarten eingesetzt werden kann.

Pflanzenschlingen können von den Tieren zerbissen oder abgerissen werden, bei Metalldrähten ist das nicht möglich. **Sie schneiden ins Fleisch und halten jedes Tier fest, das in sie gerät.** Menschenaffen oder andere Großsäuger erleiden durch sie schlimmste **Verstümmelungen** und leiden lange Zeit an den Wundinfektionen. **Bis zu 80% des Wildes verrottet in Drahtschlingen**, weil die Jäger sie zu spät kontrollieren oder einfach nicht wiederfinden.



Wilderer mit transportfähig verschürter Antilope.

U. Karmanski

Die auf kurzfristigen Gewinn ausgerichtete kommerzielle Jagd führt unvermeidlich zur **Übernutzung der Tierbestände**. Da generelle Jagdverbote kaum durchzusetzen sind, wird viel über die Möglichkeit einer „nachhaltigen Jagd“ diskutiert.

Nachhaltige Nutzung

„Die Nutzung von Komponenten der biologischen Vielfalt in einer Weise und einer Rate, die langfristig nicht zum Rückgang der biologischen Vielfalt führt und gleichzeitig deren Leistungsfähigkeit zur Befriedigung der Bedürfnisse heutiger und zukünftiger Generationen bewahrt.“

(Konvention zur Biologischen Vielfalt, 1992)

Vereinfacht ausgedrückt: Von einer Ressource, sei es Wild oder Tropenholz, darf nur soviel entnommen werden, wie wieder nachwachsen kann. Bei Tieren ist dies von der natürlichen Fortpflanzungs- und Sterberate abhängig. Doch die Raten können schwanken und reagieren empfindlich auf die kleinste Änderung der natürlichen Bedingungen.

Von einer Nutzung über dem nachhaltigen Niveau (=Übernutzung, Ausbeutung) wird gesprochen, wenn sich der Bestand von den Verlusten nicht mehr erholen kann.